

Preiset den Herrn! Liebe Schwestern und Brüder, P. Bobby begrüßt euch wieder im Namen Jesu Christi zu den Betrachtungen am 285. Tag unserer Bibelreise. Gelesen haben wir heute Jesus Sirach 23, Jeremia 11+12 und Matthäus 25.

Das Kapitel 23 von Jesus Sirach ist von besonderer Wichtigkeit. Im ersten Teil (Vers 1-6) finden wir eines der schönsten Gebete des Alten Testaments. Es ist ein Gebet um Selbstkontrolle und beginnt im letzten Vers des vorherigen Kapitels. Wir lesen Vers 1-6: *„Wer wird für mein Denken Ruten bereithalten und für mein Herz Erziehung zur Weisheit, damit man meine Unwissenheit nicht schont und man ihre Sünden nicht zulässt, dass meine unwissentlichen Fehler sich nicht vermehren und meine Sünden nicht übermäßig werden und ich nicht angesichts der Gegner zu Fall komme und mein Feind sich nicht über mich freue - deren Hoffnung auf dein Erbarmen doch fern ist? Herr Vater und Gott meines Lebens, Hochmut der Augen gib mir nicht und halte Begierde von mir fern! Verlangen des Bauches und Beischlaf sollen mich nicht ergreifen und einem schamlosen Begehren liefere mich nicht aus!“*

Im zweiten Teil (Vers 7-15) greift der Autor wieder das Thema der Kontrolle der Zunge auf, diesmal mit dem Fokus auf sündhaftem Reden und Schwören. Schmähworte, Schwüre, Flüche, vulgäres Reden und Schimpfworte sind Sünde. Vers 15: *„Ein Mensch, der sich an Schimpfworte gewöhnt hat, wird sein Leben lang nicht mehr erzogen.“* In solchen Menschen kann der Hl. Geist nicht wohnen. Im letzten und dritten Teil (Vers 16-27) geht es um die Gefahren, die von sexuellen Sünden, Ehebruch und Unzucht ausgehen. Das Wort Gottes sagt uns ganz klar, dass diese Sünden auch auf die folgenden Generationen negative Auswirkungen haben: *„Ihre Kinder treiben keine Wurzel und ihre Zweige tragen keine Frucht. Ihr Andenken hinterlässt sie zum Fluch und ihre Schande wird nicht getilgt.“* (Vers 25+26). Das heißt, dass auch kommende Generationen noch unter der Strafe zu leiden haben. Preiset den Herrn!

Jeremia 11 erzählt vom gebrochenen Bund und von zwei Verschwörungen. Gott spricht zu Juda über ihr Versagen, den Bund zu halten, den Gott mit Israel am Berg Sinai nach dem Auszug aus Ägypten geschlossen hatte. Gott hatte versprochen, sich um das leibliche und seelische Wohl seines Volkes Israel zu kümmern, wenn sie nur ihn anbeten und ihm folgsam sein würden. Davon hatten wir in Deuteronomium 27,15-26 gelesen. Hier in diesem Kapitel verkündete Gott nun, dass Er die Bedingungen des auf dem Berg Sinai geschlossenen Bundes durchsetzen würde, d.h. die Flüche würden nun auf das Volk herabkommen, da sie den Bund missachtet und gebrochen hatten. Ab Vers 9 spricht Gott von der Verschwörung der Menschen gegen Ihn, von der Verschwörung des Ungehorsams und der Untreue, mit der sie anderen Göttern nachliefen. Dieses Wort Verschwörung ist als Metapher im übertragenen Sinne zu verstehen, da sie natürlich keinen Aufstand gegen Gott geplant und ausgeführt hatten. Es ging hier um die Kräfte des Bösen, die am Wirken waren und die Menschen benahmen sich, als ob sie an einer Verschwörung beteiligt gewesen wären.

Von der zweiten Verschwörung – diesmal gegen Jeremia - ist in den Versen 18-23 dieses Kapitels die Rede. Gott offenbarte Jeremia das Treiben seiner Feinde, der Männer aus Anatot, dem Heimatdorf Jeremias, die gegen ihn Böses im Schilde führten, ihn wie einen Baum im Saft verderben und ausrotten wollten. Jeremia erfuhr also Widerstand von den Menschen seines eigenen Dorfes, die seinen Mord planten. Gott legte ihm aber diese Pläne offen und kündigte an, dass er ihn beschützen und seine Feinde bestrafen würde.

Im 12. Kapitel von Jeremia Vers 1-6 lesen wir Jeremias Frage an den Herrn und die Antwort Gottes darauf. Er fragte: „*Warum haben die Frevler Erfolg, weshalb können alle Abtrünnigen sorglos sein?*“ Jeremia war sich bewusst, dass die Bösen keinen Erfolg und kein sorgloses Leben haben könnten, wenn Gott dies nicht zulassen würde. Er dachte, dass weil Gott die Frevler nicht bestrafte, das Leid über das Land kam. Ohne auf seine Frage einzugehen, ermutigte Gott Jeremia, seine derzeitigen Probleme als Vorbereitung zukünftiger noch größerer Schwierigkeiten zu betrachten. Vers 5: „*Wenn schon der Wettlauf mit Fußgängern dich ermüdet, wie willst du mit Pferden um die Wette laufen?*“ Jeremia musste lernen, auf Gott zu vertrauen und aus Ihm seine Stärke zu ziehen, um sich für größere Herausforderungen in der Zukunft zu wappnen. Später werden wir noch von Jeremias Gefangenschaft im Kerker lesen. Die Probleme in Anatot waren nichts im Vergleich zu denen, die in Jerusalem und dann in Ägypten auf ihn warteten.

Der nächste Abschnitt handelt von Juda und seinen Feinden. Gott hatte Sein Volk aufgrund dessen Ungehorsam verstoßen und seinen Feinden ausgeliefert, das ist die Hauptbotschaft. Wir lesen von der angekündigten Strafe, aber auch von dem Versprechen auf Wiederherstellung. Gott setzte hier die Feinde Israels als Instrument der Strafe für Sein Volk ein, die ihnen ihr Land entreißen und sie unterjochen würden. Trotzdem bestrafte Gott diese für ihre Bosheit und Brutalität im Umgang mit Juda. Damit schließen wir das Kapitel 12 von Jeremia. Halleluja!

Das Matthäusevangelium beginnt mit dem Gleichnis der zehn Jungfrauen. Das Himmelreich wird verglichen mit den zehn Jungfrauen, die ihrem Bräutigam entgegengehen. Fünf von ihnen waren töricht und fünf waren klug. Wir fragen den Hl. Augustinus, was es mit der Zahl 5 auf sich hat, weshalb es fünf Jungfrauen waren. Sein Kommentar: „Jede Seele, die einen Körper belebt, wird mit der Zahl fünf bezeichnet, weil sie sich der fünf Sinne bedient. Denn es gibt nichts, was wir ohne diese fünf Sinne mit dem Körper wahrnehmen könnten - entweder sehen wir, hören wir, riechen wir, schmecken oder berühren wir. Wer sich des verbotenen Sehens, des verbotenen Hörens, des verbotenen Riechens, des verbotenen Schmeckens und des verbotenen Berührens enthält, wird hier aufgrund seiner Unschuldigkeit als "Jungfrau" bezeichnet.“ Soweit der Hl. Augustinus. Halleluja!

Im Anschluß folgt die Parabel von den Talenten Silbergeld. Vers 14+15: „*Es ist wie mit einem Mann, der auf Reisen ging. Er rief seine Diener und vertraute ihnen sein Vermögen an. Dem einen gab er fünf Talente Silbergeld, einem anderen zwei, wieder einem anderen eines, jedem nach seinen Fähigkeiten.*“ Vers 18: „*Der aber, der das eine Talent erhalten hatte, ging und grub ein Loch in die Erde und versteckte das Geld seines Herrn.*“ George Leo Haydock kommentiert hierzu wie folgt: „*Der aber, der das eine Talent erhalten hatte...*“ Der Hl. Gregor sagte, dass der Mann, der dieses eine Talent verbarg, für alle steht, die, nachdem sie irgendeine gute Eigenschaft erhalten haben, sei es geistig oder körperlich, diese nur für irdische Zwecke einsetzen. Auch Origenes ist derselben Meinung: Wenn du jemanden siehst, der von Gott die Gabe empfangen hat, andere zu lehren und zum Heil zu belehren, dieser Berufung aber nicht nachkommen will, so vergräbt er sein Talent in der Erde, wie dieser unwürdige Knecht, und muss erwarten, den gleichen Lohn zu erhalten.“

Im Vers 28 lesen wir von der Strafe dieses Mannes: „*Nehmt ihm also das Talent weg und gebt es dem, der die zehn Talente hat!*“ Der Hl. Chrysostomus erklärt uns diese Stelle wie folgt: „Da wir ob dieser Dinge wissen, wollen wir alles, was wir haben – unser Vermögen, unseren Fleiß oder unsere Fürsorge - zum Wohle unseres Nächsten einsetzen. Denn die Talente sind hier die Fähigkeiten eines jeden, sei es Schutz, Geld oder eine Gabe zu lehren, das, was euch gegeben ist. Keiner soll sagen: „Ich

habe nur ein Talent und kann nichts damit anfangen." Du bist nicht ärmer als die Witwe. Ihr seid nicht ungebildeter als Petrus und Johannes, die beide „ungelehrte und unwissende Männer" waren. Trotzdem wurden sie in den Himmel aufgenommen, weil sie Eifer zeigten und alles für das Gemeinwohl taten. Denn nichts ist Gott so wohlgefällig wie ein Leben für das Gemeinwohl. Zu diesem Zweck hat Gott uns die Sprache, Hände, Füße, körperliche und geistige Kräfte und den Verstand gegeben, damit wir alle diese Dinge sowohl zu unserem eigenen Heil als auch zum Nutzen unseres Nächsten gebrauchen. Unsere Rede ist nicht nur zum Lobgesang und zur Danksagung nützlich, sondern auch zur Belehrung und Ermahnung. Und wenn wir sie in der Tat zu diesem Zweck einsetzen, ahmen wir unserem Meister nach, wenn wir sie aber zum entgegengesetzten Zweck verwenden, werden wir dem Teufel gleich.“ Soweit der Kommentar des Hl. Chrysostomus.

Zum Schluss lesen wir vom Jüngsten Gericht. *„Wenn der Menschensohn in seiner Herrlichkeit kommt und alle Engel mit ihm, dann wird er sich auf den Thron seiner Herrlichkeit setzen. Und alle Völker werden vor ihm versammelt werden und er wird sie voneinander scheiden, wie der Hirt die Schafe von den Böcken scheidet. Er wird die Schafe zu seiner Rechten stellen, die Böcke aber zur Linken.“* Halleluja! Theophylaktus von Ochrid sagt uns Folgendes hierzu: „Da das erste Kommen des Herrn nicht in Herrlichkeit, sondern in Schmach und Ungnade erfolgte, sagt Er: „Wenn er in seiner Herrlichkeit kommen wird.“ Denn beim zweiten Kommen wird Er in Herrlichkeit kommen, begleitet von Engeln. Zuerst wird Er die Heiligen von den Sündern scheiden, sie aus der Trübsal erlösen und sie zu Seiner Rechten setzen, und dann zu ihnen sprechen. Er nennt die Heiligen „Schafe" wegen ihrer Sanftmut und weil sie Früchte und Nützliches für uns hervorbringen, wie Schafe, die Wolle liefern, die den göttlichen und geistigen Schutz versinnbildlichen, sowie Milch zur Nahrung. Die Ziegen sind die Sünder, denn sie gehen an den Abgründen entlang, sind widerspenstig und tragen keine Frucht.“ Halleluja!

Der Allmächtige Gott segne euch, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.